



NETZWERK MUSLIMISCHER AKADEMIKER
Lesezirkel

Rückschau 2023

Wandel und Beharrung – Was lässt die Menschheit zu?





Netzwerken und kritisches Denken - auf Kurs!

Wir freuen uns, Sie in unserer blühenden Gemeinschaft des Netzwerks muslimischer Akademiker (NmA) begrüßen zu dürfen.

Unsere Lesezirkel und Themenabende erfreuen sich auch in diesem Jahr großer Beliebtheit. Sie werden von unserem Team sorgfältig vorbereitet und orientieren sich an gesellschaftlichen Fragen, unserem diesjährigen Jahresmotto „Wandel und Beharrung“.

Die Neugestaltung unseres Netzwerks hat uns erlaubt, interne sowie externe Verbindungen zu knüpfen. Wir freuen uns über die Gründung von drei Stammtischen - Business, IT'ler und Lehrkräfte - die bereits aktiv sind und in denen fachspezifische Diskussionen und wertvolle Kontakte gepflegt werden. Weitere Stammtische sind in der Planung und werden schon bald unser Netzwerk weiter bereichern. Unser gemeinsames Ziel ist es, ein dynamisches und unterstützendes Umfeld zu schaffen, das die persönliche sowie berufliche Entwicklung unserer Mitglieder fördert.

Wir laden Sie herzlich ein, Teil dieses aufstrebenden Netzwerks zu sein und freuen uns darauf, gemeinsam zu wachsen und voneinander zu lernen.

*Viel Vergnügen -
Ihr NmA-Team*

Lektüren

(Auslese aus den Jahren 2016-2022)

Wissenschaft und Geschichte

- Rossi, Paolo (1997): Die Geburt der modernen Wissenschaft in Europa. C.H. Beck
- Weber, Max (2005): Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. AREA Verlag
- Horkheimer, Mark; Adorno, Theodor W. (1988): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Fischer
- Wesche, Tilo (2018): Adorno: Eine Einführung. Reclam
- Tegmark, Max: Leben 3.0. Mensch sein im Zeitalter Künstlicher Intelligenz. Ullstein
- Harari, Yuval Noah: 21 Lektionen für das 21. Jahrhundert. C.H. Beck

Demokratie und Digitalisierung

- Merkel, Wolfgang: Wissenschaft, Moralisierung und die Demokratie im 21. Jahrhundert - Essay. bpb
- Bogner, Alexander: Die Epistemisierung des Politischen. Wie die Macht des Wissens die Demokratie gefährdet. Reclam
- Han, Byung Chul: Infokratie. Digitalisierung und die Krise der Demokratie. Matthes & Seitz Berlin

Bildung und Gesellschaft

- Beutler, Kurt; Horster, Detlef (1995): Pädagogik und Ethik. Reclam
- El-Mafaalani, Aladin (2021): Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft. Kiepenheuer und Witsch
- Jaster, Romy; Lanius, David (2019): Die Wahrheit schafft sich ab. Wie Fake News Politik machen. Reclam

Pluralität und Ambiguität

- Bauer, Thomas (2005): Die Vereindeutigung der Welt. Reclam
- Bauer, Thomas (2011): Die Kultur der Ambiguität: Eine andere Geschichte des Islams. Verlag der Weltreligionen
- Izzetbegovic, Alija (2014): Islam zwischen Ost und West. Al Hambra
- El-Mafaalani, Aladin (2021): Wozu Rassismus?. Kiepenheuer und Witsch
- Czollek, Max (2020): Desintegriert euch!. Hanser Berlin
- Malcolm X (1987): The Autobiography of Malcolm X. Ballantine Books
- Gümüşay, Kübra (2021): Sprache und Sein. Hanser Berlin

Wandel und Behannung

Was lässt die Menschheit zu?

Meint sich das (noch) Familie?

Von der Familienpolitik in Deutschland und Europa
bis zur Frage, warum Liebe wehtut.

Was leistet Familie in modernen
Gesellschaften? Können die Familien den
Anforderungen überhaupt noch gerecht
werden?

Januar:

Anja Steinbach: Mutter, Vater, Kind: Was heißt Familie heute?

Anja Steinbach reflektiert in ihrem Essay "Mutter, Vater, Kind: Was heißt Familie heute?" über die vielfältigen Facetten des Familienbegriffs in der heutigen Zeit.

Sie räumt mit gängigen Klischees auf und beleuchtet die sozialhistorische Entwicklung von Familienformen. Steinbach betont, dass das klassische Familienideal "Mutter, Vater, Kind" in den 1950er und 1960er Jahren in westlichen Gesellschaften Europas und Nordamerikas eine historische Ausnahmesituation darstellte. Dieses

Modell dient jedoch oft als Maßstab, um heutige Familienformen zu beurteilen, obwohl es schon immer eine Vielzahl von Familienkonstellationen gab.

Steinbach plädiert für sozial- und familienpolitische Anreize, die es Frauen und Männern ermöglichen, nach der Geburt eines Kindes in gleichberechtigten Partnerschaften zu leben. Dies sollte nicht nur Müttern, sondern auch Vätern die Chance geben, eine aktive Rolle in der Familie einzunehmen.¹

“

Ich sage es mal so: Wir können gesellschaftliche oder auch ökonomische Realitäten nicht wegdenken. Wir leben nun mal unter kapitalistischen Verhältnissen. Sich zum Beispiel zu entscheiden, das Kind nicht der professionellen Betreuung zu überlassen, ist in der Masse der Bevölkerung nur privilegierten Menschen möglich.

(LZ-Teilnehmende)

”

Februar:

Eva Illouz: Warum Liebe weh tut

In ihrem Buch "Warum Liebe weh tut: Eine soziologische Erklärung" untersucht Eva Illouz die Schattenseiten der Liebe. Die Autorin stellt die Frage, warum Liebe gelegentlich schmerzt und wie sich unser Umgang mit Liebeskummer im Laufe der Zeit verändert hat.

Illouz beleuchtet die Unterschiede zwischen dem Liebeskummer in vormodernen Zeiten und der heutigen Art und Weise, wie wir ihn erfahren und bewältigen. Sie analysiert, wie gesellschaftliche Entwicklungen, Konsumismus und Psychologisierung unsere Liebe beeinflussen.

Dabei greift sie auf literarische Figuren wie Emma Bovary zurück, um die Vielschichtigkeit und Wandlungsfähigkeit menschlicher Gefühle zu erforschen.

Das Buch bietet eine tiefgründige Auseinandersetzung mit der Liebe, die über romantische Klischees hinausgeht.

Illouz zeigt, dass Liebe nicht nur individuell, sondern auch gesellschaftlich geprägt ist. Ihre soziologische Perspektive ermöglicht es uns, das komplexe Zusammenspiel von Emotionen, Zeitgeist und sozialen Strukturen besser zu verstehen.²

“

Das Interessante ist, dass Menschen sich in der Liebe oft Vorstellungen machen, die sich jedoch nicht definieren lässt.

(LZ-Teilnehmende)

”



März:

Fatma Aydemir: Dschinns

In "Dschinns", dem großen Familienroman von Fatma Aydemir, dreht sich alles um das Leben von sechs grundverschiedenen Menschen, die zufällig miteinander verwandt sind.

Die Geschichte beginnt mit Hüseyin, der dreißig Jahre in Deutschland gearbeitet hat und sich endlich seinen Traum erfüllt: eine Eigentumswohnung in Istanbul. Doch tragischerweise erleidet er am Tag des Einzugs einen Herzinfarkt und verstirbt. Zur Beerdigung reist seine Familie aus

Deutschland an. Jeder der Anwesenden trägt sein eigenes Gepäck an Geheimnissen, Wünschen und Wunden. Doch sie alle teilen das Gefühl, dass sie in Hüseyins Wohnung von jemandem beobachtet werden.

Aydemirs Roman wirft einen tiefen Blick auf das Konstrukt der Familie und beleuchtet es aus verschiedenen Perspektiven. Dabei spannt sie den Bogen von den vergangenen Jahrzehnten bis in die Zukunft.³

“

Also, ich glaube nicht, dass wir es einfacher haben, weil wir da auch mehr oder weniger mit einer Kultur zu tun haben, die mit dem Schweigen ja groß geworden ist und es so langsam aufbricht.

(LZ-Teilnehmende)

”

*Narrative und das
Versprechen der Moderne.
Wie formen diese uns?*

Wie Narrative unser Denken formen.

Wie funktionieren Narrative
zur Beendigung von Krisen?
Warum entstehen in verschiedenen
Kulturen stets ähnliche Mythen und
Glaubensvorstellungen?

April:

Navid Kermani: Zwischen Koran und Kafka

In seinem Buch "Zwischen Koran und Kafka: West-östliche Erkundungen" begibt sich Navid Kermani auf eine literarische Reise, die die vertrauten Grenzen zwischen Orient und Okzident verschwinden lässt.

Der Autor liest den Koran als poetischen Text, öffnet die östliche Literatur für westliche Leser und entdeckt die mystische Dimension in den Werken von Goethe und Kleist. Zugleich erschließt er die politische Bedeutung des Theaters von Shakespeare über Lessing bis Brecht.⁴

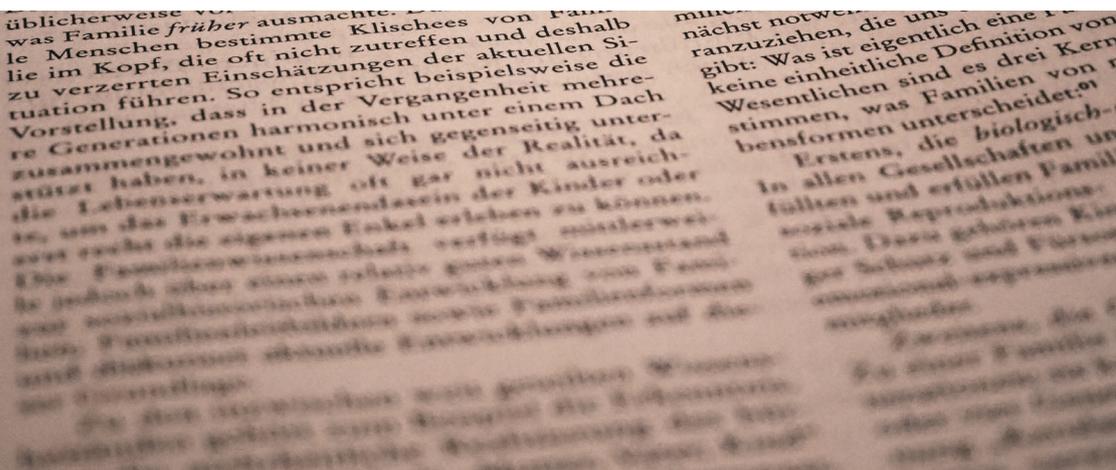
Kermani verknüpft dabei verschiedene Themen wie z.B. Goethes berühmter Vers: "Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen." Dieser Vers dient als Leitmotiv für seine Erkundungen. Das Buch bietet eine faszinierende Verbindung von Literatur, Mystik und politischer Reflexion. Kermanis persönliche Herangehensweise verleiht seinen Texten eine aktuelle Brisanz und zeigt, dass Weltliteratur immer auch von den privatesten Empfindungen erzählt.

“

Also das Narrativ, welches er versucht hier herzustellen, ist die Moderne mit dem Islam zu versöhnen.

(LZ-Teilnehmende)

”



Fritz Breithaupt: Das Narrative Gehirn

In seinem Buch "Das narrative Gehirn: Was unsere Neuronen erzählen" erforscht der Kognitionswissenschaftler Fritz Breithaupt die faszinierende Verbindung zwischen unserem Gehirn und der Kunst des Erzählens. Er stellt die These auf, dass wir als Menschen nicht nur Geschichten erzählen, sondern auch selbst in Geschichten verstrickt sind – ein Wesenszug, der uns intensiver leben lässt.⁵

Breithaupt hebt hervor, dass nicht nur unser individuelles Leben als Narration prägnanter wird, sondern auch die Erfahrungen eines Einzelnen durch Erzählungen zu kollektiven Erfahrungen für viele andere

werden. Doch wie geschieht diese Abstimmung zwischen unseren Gehirnen und den Artikulationsformen des Erzählens?

Das Buch beleuchtet die Mechanismen, die uns zu Homo narrans, zu erzählenden Wesen machen. Es geht um die Verankerung unserer Identität in Geschichten, die uns mit der Welt verbinden. Dabei greift Breithaupt auf wissenschaftliche Erkenntnisse, literarische Beispiele und philosophische Reflexionen zurück.

"Das narrative Gehirn" bietet eine anregende Einführung in die Theorie des Erzählens und zeigt, wie tief verwurzelt Geschichten in unserem Denken und Fühlen sind.

“

Für mich ist Religion weder nur ein Narrativ noch eine Ideologie. Die ganze spirituelle Ebene wäre damit tot, und das ganz wesentliche und zentrale von Religion geht damit verloren, was vollkommen anders ist als eine politische Ideologie.

(LZ-Teilnehmende)

”

Juni:

Jordan B. Peterson: Maps of Meaning

In "Maps of Meaning: The Architecture of Belief" beschäftigt sich der klinische Psychologe und emeritierte Professor Jordan B. Peterson mit der Frage, warum sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen in soziale Konflikte verwickelt sind. Er untersucht die Motivation, die Menschen dazu bringt, ihre Glaubenssysteme zu unterstützen, die schließlich zu Gewalttaten und pathologischen Grausamkeiten wie dem Gulag, dem Holocaust und dem Völkermord in Ruanda führen.

Peterson argumentiert, dass Mythen unserem Leben Bedeutung verleihen und dass wir sie benötigen, ob wir an sie glauben

oder nicht. Er nutzt historische Analysen, soziale und psychoanalytische Ansätze, um zu verstehen, wie diese Mythen und Legenden die Kultur geprägt haben und somit auch den Menschen selbst. Rasche Veränderungen in der Gesellschaft sind laut Peterson für die Menschen Naturkatastrophen-artig, da die »natürliche« menschliche Neigung vorherrscht, auf Fremdes, fremde Gedanken und kreative Individuen mit Angst und Aggression zu reagieren.

Auf die Frage „Wann ist eine Katastrophe gar keine?“ antwortet Petersonen: Wenn die Gemeinschaft angemessen darauf reagieren kann.⁶

Traditionen setzen sich ja nur durch, wenn sie auch vorteilhaft sind. Ansonsten würden sie aussterben, denn die Leute würden sie nicht praktizieren.

(LZ-Teilnehmende)

“

”

nuni Turan Vurgun

Musikalischer Einklang

NETZWERK
MUSLIMISCHER
AKADEMIKER



www.wissenskraft.org



Moral und die Ästhetik in den flüchtigen Moderne.

Wie sich die Moral im 20. und 21. Jahrhundert wandelt und wie der Mensch moralisch fortschreitet.

Ist moralisches Handeln in der globalen Konsumgesellschaft noch möglich?

Gibt es universale für alle Menschen verbindliche Werte?

September:

Zygmunt Bauman: Leben in der flüchtigen Moderne

In "Leben in der flüchtigen Moderne" reflektiert Zygmunt Bauman über ethische Fragen und die Bedeutung von Individualität in einer sich ständig verändernden Welt. Der Autor setzt sich mit der kollektiven Erinnerung an den Holocaust auseinander und beleuchtet die Auswirkungen auf die moderne Gesellschaft.

Mit dem Konzept der „Flüchtigen Moderne“ beschreibt der Soziologe Zygmunt Bauman, dass die moderne Gesellschaft und ihre Institutionen sich in einem Zustand der

Flüchtigkeit und Unsicherheit befinden. Dies bedeutet, dass traditionelle soziale Bindungen und Strukturen zunehmend aufgelöst werden und Menschen in einer schnelllebigen, unsicheren Welt leben, in der Beziehungen, Identitäten und Lebenswege weniger stabil sind.⁷

Das Buch bietet eine tiefgründige Analyse und regt zum Nachdenken über die Herausforderungen unserer Zeit an.

“

Die Menschen lebten in festgefügtten sozialen Zusammenhängen, die auch definierten, was gut und was schlecht ist. Ich brauchte mir wenig Gedanken machen, weil es moralische Vorgaben gab. Wenn ich gruppenkonform in der Familie, im Stammesverbund, in irgendeinem anderen Kollektiv agiere, dann brauche ich mir keine Gedanken mehr machen.

(LZ-Teilnehmende)

”

Oktober:

Markus Gabriel: Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten

In Markus Gabriel's philosophisches Werk "Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten" werden die Fragen nach Ethik, Werten und der Zukunft der Menschheit aufgegriffen. Der Autor untersucht die Krise der liberalen Demokratie und die Ausbreitung des Populismus, welche dem Muster einer Selbstabschaffung des Menschen folgen. Der Diskurs über Künstliche Intelligenz und die hemmungslose Digitalisierung verstärken diese fatale Entwicklung noch.

Doch trotz aller gegenwärtigen Rückschläge: Die Menschheit ist zu moralischem

Fortschritt fähig. Gabriel zeigt, warum es nicht verhandelbare, universale Grundwerte gibt, die für alle Menschen gelten. Er betont die Dringlichkeit eines innovativen Konzepts der Kooperation von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, um ein Gesellschaftssystem zu entwerfen, das auf moralischen Fortschritt zielt.⁸

Markus Gabriel betont in diesem Buch die Notwendigkeit einer kooperativen Gestaltung unserer Gesellschaft.

Also, moralische Werte sind nicht gleich mit ökonomischen Werten, sie sind nur dafür notwendig. Aber was in dem 21. Jahrhundert passiert, kommt ja auch nochmal im letzten Kapitel zu sprechen, dass wir uns eher auf die ökonomischen Werte immer fixiert haben, versucht haben, alles nach Profit, nach Gewinnmaximierung und so weiter auszulegen und dass das irgendwann nicht mehr funktioniert, sondern kollidiert.“

(LZ-Teilnehmende)

”

“

November:

Farid ud-Din Attar: Die Konferenz der Vögel

Das persische Versepos "Die Konferenz der Vögel" von Farid ud-Din Attar, übersetzt sowohl von Katja Föllmer als auch von Annemarie Schimmel, erzählt die Geschichte einer außergewöhnlichen Versammlung von Vögeln.

Unter dem Vorsitz des Wiedehopfs – der sowohl im Koran vorkommt – beschließen die Vögel, ihren legendären König, den Wundervogel Simurgh, im Qaf-Gebirge aufzusuchen. Die Reise führt sie durch sieben Stadien des Sufi-Einweihungspfad: das Tal der Suche, der Liebe, der Erkenntnis, der Unabhängigkeit, der Einheit, des

Erstaunens und des Todes. Während ihrer beschwerlichen Reise tauschen die Vögel viele Gespräche aus und hören religiöse, subtile und kuriose Geschichten. So gelangen schließlich dreißig Vögel an ihr Ziel. Sie erreichen die höchste Stufe der Vollkommenheit und erkennen sich selbst.⁹

Dieses Epos ist ein faszinierendes Werk, das die Suche nach Wahrheit, Erkenntnis und spiritueller Erfüllung thematisiert und dabei die Grenzen zwischen Mensch und Vogel, Diesseits und Jenseits verschwimmen lässt.



Essays

Meint sich das (noch) Familie?

„Alle glücklichen Familien sind einander ähnlich, jede unglückliche Familie ist unglücklich auf ihre Weise.“ Mit diesen Worten eröffnet Tolstoi sein Jahrhundertwerk und führt uns zum „Anna-Karenina-Prinzip“, das die Schlüsselemente eines erfolgreichen Familienlebens betrachtet. Heute jedoch, in unserer hochmodernen Welt, müssen wir uns fragen, ob glückliche Familien noch Gemeinsamkeiten aufweisen können. Der Wandel der Familie und ihrer Formen ist ein markantes Merkmal unserer Epoche. Die fortschreitende Diversifizierung von Familienkonzepten und die breite Palette an Familienstrukturen hinterlassen einen tiefgreifenden Eindruck auf das soziale Gefüge unserer Gesellschaft. Der Lesezirkel widmete sich daher der Entschlüsselung dieses Wandels, um ein umfassendes Verständnis für die Gestalt der Familie in der heutigen Zeit zu erlangen.

Familienstrukturen haben sich signifikant verändert, nicht nur seit Tolstois 19. Jahrhundert, sondern auch in der jüngeren Geschichte der Bundesrepublik. Während in den 1950er und 1960er Jahren das Leitbild der bürgerlichen Kleinfamilie dominierte, ist die Gegenwart geprägt von einer Vielzahl an Familienformen – von Patchwork bis zu transnationalen Familien, von Alleinerziehenden bis zu Inseminationsfamilien. Anja Steinbach (2017) hebt hervor, dass diese Pluralisierung von Familienformen tiefgreifende Wurzeln hat. Sie reflektiert die sozialhistorische Entwicklung und die sich verändernden gesellschaftlichen Normen,

die durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst werden – von individuellen Entscheidungen über demografische Trends bis hin zu politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Diese Diversität ist nicht neu, sondern war schon immer präsent, wenn auch weniger sichtbar. Heute jedoch sind diese unterschiedlichen Familienkonstellationen ein wesentlicher und anerkannter Teil unserer sozialen Landschaft, welche die Vielschichtigkeit menschlicher Beziehungen und Bindungen widerspiegeln

Die Entscheidung für eine Familie wird zunehmend als Akt der Freiwilligkeit gesehen, ein Phänomen, das durch die feministische Emanzipationsbewegung und die damit verbundene Erwerbstätigkeit von Frauen verstärkt wird. Doch mit dieser Freiheit geht auch ein neues Maß an Unsicherheit und emotionalem Leid einher. Eva Illouz erläutert in ihrem Werk „Warum Liebe weh tut“ (2021), dass die Liebe im Zeitalter der Selbstbestimmung oft von intensiven Herausforderungen begleitet wird, da die Beziehungen durch hohe Erwartungen und die Suche nach persönlicher Erfüllung belastet sind. Dieses Leid trifft alleinerziehende Mütter besonders, da sie die Last der ökonomischen Sicherheit allein tragen und gleichzeitig die emotionale Stütze für ihre Kinder sein müssen, was zu einem andauernden Konflikt zwischen beruflichen Verpflichtungen und den Bedürfnissen des familiären Lebens führt (vgl. Hübgen 2017).

Ökonomischer Druck beeinflusst aber

nicht nur Ein-Eltern-Familien, sondern betrifft in unterschiedlichem Maße alle Familienformen. Dies wirft die Frage auf, inwieweit das Familienleben wirtschafts-kompatibel gestaltet werden kann und was ‚Familie‘ heute bedeutet und zu leisten vermag. Die Definition von Familie ist oft unklar, da sie als selbstverständlicher Teil des Alltags selten hinterfragt wird. Anja Steinbach bietet eine Definition an: Familie besteht dort, wo zwischen den Generationen ein besonderes Verbundenheitsgefühl und gegenseitige Unterstützung existieren (vgl. Steinbach 2017, S.4-5). Allerdings werden in der modernen Gesellschaft viele traditionelle familiäre Funktionen von externen Einrichtungen übernommen. Dies verlagert die Rolle der Familie hin zu einem Ort der emotionalen und psychischen Regeneration und stellt die Frage, ob diese Entwicklung die tiefgreifenden Bedürfnisse aller Familienmitglieder befriedigt.

Doch reicht es aus, wenn Familie in der heutigen Zeit nur auf die Rolle der emotionalen und psychischen Stütze reduziert wird? Ist die Definition von Familie nicht zu eng gefasst und normativ überfrachtet? Was ist mit Menschen, die sich bewusst gegen Kinder entscheiden, möglicherweise aufgrund einer antinatalistischen Haltung wegen des Klimawandels oder weil sie ungewollt kinderlos sind? Können sie nicht von ihrer Familie sprechen, nur weil keine zwei Generationen vorhanden sind? Gilt eine Konstellation nicht mehr als Familie, wenn die leiblichen Kinder in

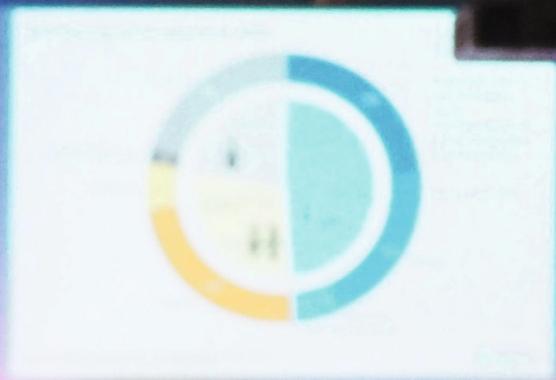
einer Pflegefamilie leben oder anderweitig untergebracht sind? All diese Fragen geben Zeugnis darüber, wie wertbeladen und ideologisch aufgeladen das Thema Familie ist.

Der Lesezirkel hat im ersten Tertian über den Wandel der Familie und dessen kulturelle Grammatik nachgedacht und viel diskutiert. Einen abschließenden und interessanten Zugang zum Thema Wandel der Familie bot der Familienroman Dschinnis von Fatma Aydemir (2022) an. Die Familie wird hier als ein Spiegelbild der Sehnsüchte, Kämpfe und Veränderungen unserer Zeit betrachtet. Sie ist ein Mosaik aus Geschichten und Erzählungen, die sowohl die Lücken als auch die verbindenden Elemente des menschlichen Daseins offenbaren. So ist die Familie vielleicht das beständigste und zugleich das am meisten wandelbare Konzept des menschlichen Zusammenlebens, dass sich in der Hochmoderne immer wieder neu erfinden lassen muss.

Quellen:

- Aydemir, Fatma (2022): Dschinnis: Roman. 15. Aufl. München: Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG.
- Hübgen, Sabine (2017): Armutrisiko alleinerziehend. bpb.de. Text abrufbar unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/252655/armutrisiko-alleinerziehend/> (Zugriff am 20.11.2023).
- Illouz, Eva (2021): Warum Liebe weh tut: Eine soziologische Erklärung.
- Steinbach, Anja (2017): Mutter, Vater, Kind: Was heißt Familie heute? - Essay. bpb.de. Text abrufbar unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/252649/mutter-vater-kind-was-heisst-familie-heute-essay/> (Zugriff am 20.11.2023).





NETWORK

Narrative und das Versprechen der Moderne

Narrative sind en vogue und omnipräsent. In jedem Diskurs, mehr und mehr aber auch im Alltag, begegnet uns die Rede von ihnen. Sie durchdringen unsere Lebensweise und prägen unser Verständnis von Welt. Doch was verbirgt sich hinter diesem Wortkonstrukt? Welche Verbindung besteht zwischen ihm und der Moderne? Diesen Fragen gingen wir im zweiten Tertial des Jahres nach.

Narrative, als jene grundlegenden Strukturen verstanden, die unsere Erfahrungen in eine verstehbare Form überführen, sind entscheidend für unser kulturelles und gesellschaftliches Selbstverständnis. Sie bilden das Gerüst für unsere Weltanschauung und sind die Linse, durch die wir die Welt betrachten. Im Lesezirkel haben wir uns zunächst dieser Thematik genähert, indem wir uns aus einem tiefen lebensweltlichen Motiv heraus mit einer Meta-Erzählung über Islam und Deutschland auseinandersetzen. Einen passenden Zugang zu diesem Thema bot sich durch Navid Kermanis (2015) Werk „Zwischen Koran und Kafka“. Kermani verbindet in seinen subjektiven und gleichzeitig poetischen Essays die Religion des Islam mit der klassischen deutschen Literatur und Geistesgeschichte. Das Narrativ seines Buches spiegelt sich in Goethes Versen wider: „Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.“ Kermanis Synthese von Ost und West ist auch als Dialogarbeit

zu verstehen, die kulturelle und literarische Grenzen überwindet. Aber auch vielleicht als Versuch die Arbeit an der eigenen (Patchwork-)Identität in einen größeren Rahmen zu packen und mithilfe von der wirkungsmächtigsten Kulturtechnik des Narrativen - Anekdoten und persönliche Einschätzungen sind keine Seltenheit im Buch ein neues, tragbares Selbstverständnis zu konturieren.

Hierfür wird aber, um in der paradigmatischen Struktur der Gegenwart zu verbleiben, gleich auch wissenschaftlich untersucht. Und in diesem Sinne zeigt die neurowissenschaftlichen Forschungen von Fritz Breithaupt auf, dass die Präferenz für Erzählungen, so argumentiert Fritz Breithaupt (2022) in seinem Werk „Das narrative Gehirn“, in der menschlichen Natur fest verankert ist. Als *homo narrans* sind wir darauf programmiert, Erfahrungen in möglichst kohärente Einheiten zu segmentieren und zu bündeln, die erinnerbar, handhabbar und vielfach anwendbar sind. Breithaupt erklärt weiter, dass unser Gehirn Geschichten nicht nur bevorzugt, sondern sie auch benötigt, um die Welt um uns herum zu ordnen und zu verstehen. Narrative Denkweisen versetzen uns in die Mitte einer Geschichte, in der das Kommen ungewiss, aber nicht beliebig ist. In diesem mentalen Möglichkeitsraum sind wir uns stets mehrerer Versionen dessen bewusst, was geschehen könnte. In dieser vielgestaltigen narrativen Landschaft sind

wir immer auf der Suche nach belohnenden Emotionen und der Möglichkeit des Rückzugs, wie es Breithaupt beschreibt. Die Spielbarkeit der Figuren in Narrationen lädt uns ein, in andere Welten einzutauchen und flexible Bewusstseinszustände zu erleben. Dieses Eintauchen in verschiedene Welten und das Miterleben pluraler Möglichkeiten kennzeichnet unsere narrative Erfahrung und unser Verständnis von Realität.

Doch die Expansion des Begriffs Narrative scheint nicht nur der neuronalen Disposition geschuldet. Vielmehr ist dessen Konjunktur ein Symptom des Zeitgeistes, das in der entgrenzten Hochmoderne verwurzelt ist. Byung-Chul Han (2023) sieht im inflationären Gebrauch von Narrativen den Ausdruck einer narrativen Krise. In einer „postnarrativen Zeit“ steht das moderne Subjekt vor der Herausforderung, mit dem Verlust traditioneller Narrative und Strukturen umzugehen. Jordan Peterson (2019) vertritt die Ansicht, dass Großerzählungen für die menschliche Psyche aber auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von zentraler Bedeutung sind. Diese besonderen Narrative wie z.B. Religionen oder Weltanschauungen dienen als kulturelle Leitplanken, bieten Orientierung und strukturieren das Chaos des Seins. Doch wenn die Verbindlichkeit der Großerzählungen schwindet, sind Individuen einer

Flut an Möglichkeiten ausgesetzt, ohne festen Interpretationsrahmen. Dies kann zu Desorientierung und einem Gefühl der Leere führen. Die Notwendigkeit, aktiv an der Gestaltung der eigenen Identität zu arbeiten, wird in der von Han beschriebenen postnarrativen Zeitalter immer wichtiger. Die Brücke zwischen Han und Peterson zeigt sich in der Rolle des Individuums, das in einer Welt ohne feste Erzählstrukturen Bedeutung konstruiert.

Folglich muss der Mensch in der Hochmoderne sich und seine Welt neu erzählen. Als Netzwerk muslimischer Akademiker haben wir uns daher im Laufe des Tertiäls auch gefragt, welche Narrative über Muslime in Deutschland existieren und inwieweit diese einer neuen Konstituierung bedürfen. Die Herausforderung liegt darin, Narrative zu schaffen, die sowohl die individuellen Interessen beachten als auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. In der Anerkennung und Neuschaffung unserer Geschichten liegt vielleicht die Chance, eine Gesellschaft zu formen, die auf Verständnis, Respekt und der gemeinsamen Suche nach Sinn basiert. In diesem Sinne erinnern wir uns an Hans Blumenbergs Worte: „Wir brauchen Erzählungen gegen den Absolutismus der Wirklichkeit.“ Sie sind nicht nur ein Spiegel unserer Zeit, sondern auch ein Werkzeug, um die Wirklichkeit zu gestalten und zu verändern.

Quellen:

Auflage, Originalausgabe. Berlin: Suhrkamp.

Han, Byung-Chul (2023): Die Krise der Narration / Byung-Chul Han. Erste Auflage. Berlin: Matthes & Seitz.

Kermani, Navid (2015): Zwischen Koran und Kafka : west-östliche Erkundungen / Navid Kermani. 5. Auflage. München: C.H. Beck.

Peterson, Jordan B. (2019): Warum wir denken, was wir denken : wie unsere Überzeugungen und Mythen entstehen / Jordan B. Peterson ; Übersetzung: Nathalie Weber und Albrecht Schreiber. 1. Auflage. München: mvgverlag.

Moral und die Ästhetik in den flüchtigen Moderne

„Niemand ist eine Insel, in sich ganz; jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Festlandes“. Ausgehend von dieser berühmten Redewendung von John Donne wird deutlich, dass Menschen unausweichlich auf ein Zusammenleben angewiesen sind. Doch wie sich dieses gemeinsame Leben gestaltet, ist eine Frage der Moral. Im letzten Tertiäl widmeten wir uns daher unter dem Jahresmotto „Wandel und Beharrung – Was lässt die Menschheit zu?“ der moralischen Entwicklung in der Gegenwart. Im Mittelpunkt unserer Lesezirkel stand die Frage nach dem Moralischen in der fluiden und globalen Konsumgesellschaft: Gibt es einen moralischen Verfall oder können wir im Gegenteil von Fortschritten sprechen? Und welche Bedeutung kommt der Ästhetik und Kunst im gegenwärtigen Ethos zu?

Nach der Lesart von Zygmunt Bauman (2007) ist gegenwärtig ein ethisches Dilemma zu diagnostizieren. Die Moderne sei demnach geprägt von einer sozialen Ambivalenz, in welcher ein Drang nach Homogenität und Gleichförmigkeit besteht, der jedoch paradoxerweise das Potential für Gewalt und Unterdrückung birgt. Bauman argumentiert, dass in einer Welt, in der traditionelle moralische Leitlinien erodieren und sich ständig verändern, eine neue Form der Ethik erforderlich ist. Seine ‚Postmoderne Ethik‘ betont die Bedeutung einer Moral der Unsicherheit, die sich nicht auf starre Normen und universelle

Tugendkataloge stützt, sondern auf die direkte Wahrnehmung und das Antlitz des anderen. Das Gebot der Nächstenliebe, zentral für jede Form von Humanität und Zivilisation, verlangt die Achtung der kompromisslosen Einzigartigkeit des anderen. Bauman betont, dass in unserer globalisierten Welt – um in der Metapher von Donne zu bleiben, in der wir nun Teil eines „vernetzten Festlandes aller Kontinente“ sind – moralische Verantwortung und Alterität neu gedacht werden müssen

Im Kontrast zu Baumans Verständnis von einer fluiden Moral steht Markus Gabriels (2021) Betonung auf die Bedeutung universeller moralischer Werte. Gabriel argumentiert, dass moralische Tatsachen in sich selbst begründet sind und unabhängig von sozialen und kulturellen Veränderungen Bestand haben. In seinem Werk hebt er die Wichtigkeit hervor, den Unterschied zwischen Legalität und Legitimität zu erkennen, und betont, dass es neben Gut und Böse auch moralisch Neutrales gibt. Gabriel vertritt die Position des moralischen Realismus, der von der Existenz objektiver Werte ausgeht. Er plädiert für die Überwindung von Werterelativismus, Wertepluralismus und Werteneihilismus, um eine neue Form der Aufklärung zu erreichen. Er warnt aber auch davor, technologischen und ökonomischen Fortschritt mit moralischem Fortschritt gleichzusetzen, und betont die Bedeutung bewusster ethischer Auseinandersetzung. In einer

Welt, die von Krisen wie Fake News und digitaler Überwachung geprägt ist, sieht er die Notwendigkeit einer gerechten Wirtschaftsordnung und universeller ethischer Standards, die ethischem Analphabetismus entgegenwirken. Für Gabriel entsteht Wahrheit in einer demokratischen Debatte, in der Religion und Ethik nicht im Widerspruch stehen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwieweit Ästhetik und Kunst als Medium zur Reflexion und zum Ausdruck ethischer Werte dienen können. Kunst und ästhetische Erfahrung bieten einen Rückzugsort, an dem wir uns von den unmittelbaren Forderungen des Alltagslebens lösen und eine tiefere Verbindung zu den vielschichtigen Aspekten der menschlichen Existenz herstellen können. Durch unsere Auseinandersetzung mit Attars „Vogelgesprächen“ (2014) im Lesezirkel haben wir einen solchen Weg beschritten und erfahren, dass die Reise zur göttlichen Erkenntnis untrennbar mit der Reise zur Selbsterkenntnis verbunden ist. Attar vermittelt die Erkenntnis, dass wahre Schönheit und moralische Standhaftigkeit in der Hingabe an ein spirituelles Streben verwurzelt sind. Die Ästhetik in Attars Dichtung dient dabei nicht nur als künstlerischer Ausdruck, sondern auch

als Wegweiser für ethische Reflexion, der uns zu einem vertieften Verständnis von Moral führt. Indem Attar die Bedeutung der inneren Entwicklung betont, die über die flüchtigen Werte der Moderne hinausgeht, erweitert er unsere Perspektive auf die unerlässliche Rolle der Ästhetik für ein tiefgründiges ethisches Bewusstsein.

Die Erkundung von Moral und Ästhetik in der flüchtigen Moderne erweist sich als vielfältig und polyvalent. Während Bauman und Gabriel unterschiedliche säkulare Perspektiven beleuchten, öffnet Attars Werk einen spirituellen Horizont. Es erinnert uns daran, dass die Suche nach moralischer und ästhetischer Wahrheit ein tiefgründiger und persönlicher Prozess ist. „Die Schönheit, die du siehst, ist ein Teil von dir“, lehrt uns Rumi. Diese Worte könnten uns helfen, Moral und Ästhetik in der flüchtigen Moderne nicht nur zu deuten, sondern aktiv mitzugestalten. Indem wir diese verschiedenen Perspektiven reflektieren und verstehen, könnten wir möglicherweise Pfade entdecken, die uns durch die moralischen und ästhetischen Herausforderungen unserer Zeit führen. So gestalten wir eine Welt, die in ihrem Verständnis dessen, was es bedeutet, menschlich zu sein, zugleich reicher und tiefer ist.

Quellen:

Bauman, Zygmunt (2007): *Leben in der flüchtigen Moderne* / Zygmunt Bauman. Aus dem Engl. von Frank Jakubzik. Orig.-Ausg., 1. Aufl. Frankfurt, M.: Suhrkamp.

Gabriel, Markus (2021): *Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten : universale Werte für das 21. Jahrhundert* / Markus Gabriel. Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch, 1. Auflage. Berlin: Ullstein.

Attār, Farīd-ad-Dīn (2014): *Vogelgespräche und andere klassische Texte* / Attar. Vorgest. von Annemarie Schimmel. 2. Aufl. München: Beck.

Ausblick für das Jahr 2024:

Über die Macht

Wie sieht die vielschichtige Realität von Macht aus? Wie sieht diese in Hinblick auf Gewalt, Stigma und Überwachung aus?

Die einflussreichen Werke von ausgewählten Köpfen des 20. und 21. Jahrhundert bieten einen einzigartigen Einblick in die Strukturen und Mechanismen, die unsere Gesellschaft prägen. Robert Greenes „48 Gesetze“ ermöglicht einen Blick auf die Strategien und Taktiken, die Menschen einsetzen, um Macht zu erlangen und behauptet zugleich eine „ultimative Enzyklopädie der Macht“ geschaffen zu haben.

Erving Goffman hingegen zeigt auf, wie unsere Gesellschaft Individuen stigmatisiert und wie diese Stigmata das Selbstbild und die zwischenmenschlichen Interaktionen formen. Mit Michel Foucaults Schriften erkunden wir die Entwicklung von Überwachungstechniken und ihre Auswirkungen auf die individuelle Freiheit. Der Austausch im Lesezirkel und in den Themenabenden über die verschiedenen Auffassungen der Macht stehen im Zentrum unserer Gespräche.

Tertial 1 (Januar, Februar, März):

Die Frage der Macht.

Hannah Arendt: Macht und Gewalt

Robert Greene: Die 48 Gesetze der Macht

Tertial 2 (April, Mai, Juni):

Die Macht der Machtlosen.

Erving Goffman: Stigma

Viktor Frankl: ...trotzdem Ja zum Leben sagen

Tertial 3

(September, November, Dezember):

Macht, Raum, Wirkung.

Michel Foucault: Überwachen und Strafen



¹<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/252649/mutter-vater-kind-was-heisst-familie-heute-essay/>

² Illouz, Eva (2012): Warum Liebe weh tut Eine soziologische Erklärung. 7. Aufl. Berlin: Suhrkamp

³ Aydemir, Fatma (2023): Dschinnis. Roman. 3. Aufl. München: dtv

⁴ Kermani, Navid (2016): Zwischen Koran und Kafka. West-östliche Erkundungen. 6. Auflage. München: C.H. Beck.

⁵ Breithaupt, Fritz (2022): Das narrative Gehirn. Was unsere Neuronen erzählen. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp

⁶ Peterson, Jordan B. (2019): Warum wir denken, was wir denken. Wie unsere Überzeugungen und Mythen entstehen. Die deutsche Erstausgabe von „Maps of Meaning“, 1. Auflage. München: mvg Verlag

⁷ Bauman, Zygmunt (2010): Leben in der Flüchtigen Moderne. 1st ed. Berlin: Suhrkamp Verlag

⁸ Gabriel, Markus (2020): Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten. Universale Werte für das 21. Jahrhundert. 2. Aufl. Berlin: Ullstein

⁹ Schimmel, Annemarie; Anwari-Alhosseyni, Shams (Hg.) (1999): Vogelgespräche und andere klassische Texte. München: Beck (Neue orientalische Bibliothek)



NETZWERK
MUSLIMISCHER
AKADEMIKER

Netzwerk muslimischer Akademiker
Eine Initiative des Bündnis islamischer Gemeinden in
Norddeutschland e.V.

Träger des Projekts Lesezirkel:
Islamisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut (IWB)

Gefördert durch:
Bezirksamt Hamburg-Mitte

Kontaktdaten:
Böckmannstraße 40
20099 Hamburg
Email: info@big-nord.de

Druck: FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg



www.nma-hamburg.de



Netzwerk Muslimischer Akademiker